

Eidgenössische Waschtrommel

Autor(en): **Volken, Marco R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-606956>

Nutzungsbedingungen

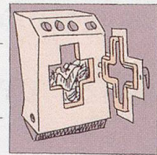
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Totalverbot!

Eidgenössische Waschtrommel



34

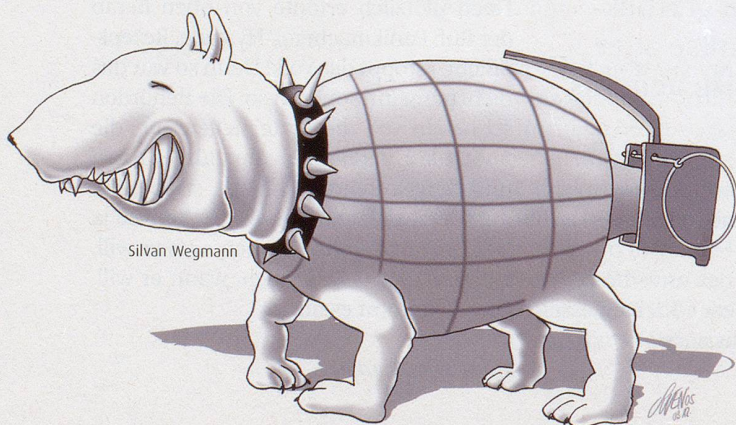
Nebenspalter
Dezember 2005

Der tragische Tod des kleinen Süleyman durch die drei Pitbulls ist nur die Spitze des Eisbergs. Der Mensch hat sich den Hund in Jahrmillionen als Jäger und Wächter geholt, das ist sein Lebenssinn.

Heute liegen sie auf Sofas rum, langweilen sich in Einkaufswagen in der Fleischabteilung, werden in Offroadern zur Schau gestellt und sitzen in Restaurants auf Augenhöhe mit ihren Besitzern. Das ist schlichtweg Tierquälerei, wider alle Urinstinkte. Hunde werden beschmust, geküsst, mit Spielzeug überschüttet, überfüttert, bis sie platzen, und sie ersetzen Kinder, Beziehungen und soziale Verantwortung; nicht die Hoffnung stirbt zuletzt; es ist der Hund, der ins Testament aufgenommen wird.

Politiker sollten diese Missstände dringend ändern und die Haltung aller unnötigen Vierbeiner bei hoher Strafe verbieten. Hunde unter 30 cm sind als Ungeziefer zu bezeichnen, Pudel und sonstige Schosswärmer sind asozial, da sie echte Beziehungen reduzieren, alle grösseren fallen unter Umweltverschmutzung, weil sie tonnenweise Chappi auf Wiesen und Trottoirs deponieren.

Wolf Buchinger



Silvan Wegmann

Finanzminister Merz fand ein gutes Bild für die Orientierungsschwierigkeit des Gesamtbundesrats. Die sieben Magistraten kämen ihm vor, so hielt er fest, wie Brieftauben, «die zuerst orientierungslos um ihren Schlag herumflattern, bis sie dann plötzlich alle in die gleiche Richtung davonfliegen!» Auf zum nächsten kakophonischen Platzkonzert – oder sind Tauben etwa Singvögel?

Der Bundesrat schlug mit harter und blocherschen Hand zu: Die Swisscom und andere halbprivat-staatlich-kontrollierte Unternehmen sollen im Ausland grundsätzlich keine Firma kaufen dürfen! Grosses Wehgeschrei von politisch links, und nach zweiwöchigem Schweigen auch dezidierter Widerstand auch von Swisscom-Seite! Bis dann die hohe Regierung die Bombe entschärfte: Man darf kaufen, sofern diese ausländische Firma keine Grundversorgung erbringt. So was nennt man «bundesrätliches Karussell-Fahren!»

Verkehrsminister Leuenberger unterlag seinem «Kollegen» Bundesrat Blocher auch im Gesamtbundesrat! So beschnitt dieser zusammen mit seinen wirklichen Kollegen

Leuenbergers klimapolitischen Vorschläge, vertagte den Entscheid über das Strassensicherheitsprogramm «Via sicura» und verweigerte ihm zusätzliche Autosteuern. Der sarkastische Kommentar von Moritz Leuenberger: «Da wäre gelegentlich wohl eine Blutprobe fällig.»

Die SP-Delegierten feierten die Niederlagen ihres Bundesrates Leuenberger als «eine tapfer geschlagene Schlacht». Und sie zeigten sich zum Äussersten entschlossen: «Wir dürfen es nicht zulassen, dass das Verkehrs- und Energiedepartement in falsche Hände gerät!» So Andrea Hämmerle vor den kampfbereiten Supportern Leuenbergers. Man braucht da nicht lange zu rätseln, wen und was Hämmerle mit «falsche Hände» genau meint.

Mutter Helvetias Mühlen mahlen mehr als langsam, wenn es um ihre Haltung gegenüber den Fluchthelfern und -helferinnen des Zweiten Weltkrieges geht: Über fünfzig noch hängige Gesuche für einen entsprechenden Straferlass hat sie nun endlich – sechzig Jahre nach Kriegsende! – positiv entschieden. Das zeigt nur, wie liebesdienerisch die Grenzbehörden gegenüber den Nazis einst handelten und wie schnuppe den Behörden letztlich die «Wiedereinstellung in Ehren» der heldenhaften Fluchthelfer und Fluchthelferinnen war!

Die schweizerischen wirtschaftlichen Topkader sind mehr als doppelt so oft kriminell als die Chefs sonst wo auf der Welt. Hier zu lande sind es nicht die einfachen Angestell-

ten, die am meisten betrügerische Energie haben, sondern die oberen und obersten Kader: Mehr als die Hälfte der gemeldeten Delikte, wie Diebstahl, Betrug, Geldwäscherei, Veruntreuung, Bilanzfälschungen usw. werden von den Chefs verübt. Wenn das am grünen Holz geschieht ...!

«Ich bin kein Klon von Peter Hasler!» So distanzierte sich Thomas Daum, der neue Direktor des Arbeitgeberverbandes, gegenüber dem scheidenden Vorgänger. Das behauptet auch niemand. Er sei kein Polemiker, sondern ganz klar ein kühl wirkender, etwas spröder intellektueller, aber ironischer Typ, der nicht herzlich oder emotional, sondern analytisch auf die Leute zugehe. Wieso eigentlich hat der neue Direktor Angst, mit seinem Vorgänger verwechselt zu werden?

Ein Portugiese, eine Bosnierin, ein Malteser, eine Israelitin, ein Schwede und eine gewisse Claudia d'Addio, ihres Zeichens eine Seconda, werden Helvetien beim «European Song Contest» («Europäischer Schlagerwettbewerb») vertreten. Heil dir Helvetia, hast fast keine Töchter und Söhne mehr!

Joseph Blatter, der Präsident des Fussball-Weltverbandes, ist im Rahmen der 57. Bambi-Verleihung für seinen unermüdlichen Einsatz für den Fussballsport und für dessen völkerverbindende Wirkung gewürdigt worden. Die völkerverbindende Wirkung zeigte sich vor allem beim brüderlich-rücksichtsvollen Fussballkampf zwischen der Schweiz und der Türkei.